

Em s cher Zeitung



Die „Em s cher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Em s cher Sonntagsblatt“. Inserationspreis: Die Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Am t Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementpreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aus. Sid. Herner; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Barmen; Dr. und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heekendorf, Wanne und Herner. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

U m k e h r !

Selbst liberale Blätter können sich nicht mehr verhehlen, daß der Liberalismus auf eine schiefe Ebene geraten ist. Freilich giebt es ja noch genug liberale Zeitungen, die alle Tage der Regierung und der Reformpolitik Unterfangen schwören und fort und fort über „Reaction“ klagen. Aber es giebt auch andere, welche endlich einsehen, wie thöricht solche Klagen sind und wie traurig es um den Liberalismus bestellt ist, wenn er sich immer mehr in den Pessimismus hineinredet und sich von weiter nichts als von abgethanen Schlagwörtern nährt.

Welches Gewicht solchen Stimmen für die Zukunft beizulegen ist, mag vielleicht zweifelhaft sein. Aber wenn man dieselben näher prüft und mit denjenigen Blättern vergleicht, welche oppositionelle Politik treiben, so darf man die Hoffnung schöpfen, daß sie nicht ohne Einfluß bleiben werden. Diejenigen liberalen Blätter, welche über des Kanzlers Reformpolitik den Stab brechen, erscheinen entweder in Berlin oder stehen sozusagen unter einem Fraktionszwang, d. h. sie müssen den Zwecken einer liberalen Fraktion dienen oder sie glauben ihren Liberalismus dadurch am besten documentiren zu können, daß sie für die von der betreffenden Fraktion ausgegebene und oft nur auf tactischen Erwägungen beruhende Parole, durch Dick und Dünn gehen. Die anderen liberalen Blätter, welche mit jenen nicht mehr in dasselbe Boot blasen, erscheinen außerhalb der Berliner Sphäre, nicht nur örtlich, sondern auch geistig: d. h. sie sind von dem Berliner Einfluß unabhängig, haben sich keinem Fraktionszwang unterworfen und sich dafür einen weiteren Gesichtskreis für ihre Politik bewahrt. Zu diesen Blättern gehören die „Samburger Nachrichten“ und die Münchener (früher Augsburger) „Allgemeine Zeitung“, Blätter von unbestreitbar liberaler Gesinnung, welche es offenbar überdrüssig sind, immer mit den anderen an demselben Stränge zu ziehen und sich von den Berliner Coryphäen ihre Denkart vorschreiben zu lassen.

Beide Blätter haben in den letzten Tagen den Beweis geliefert, daß sie von den Irrwegen, in die sich der parlamentarische und journalistische Afterliberalismus hineinverirrt hat, nichts mehr wissen wollen. Die „Samburger Nachrichten“ fordern, daß man bei der Kritik der Pläne des Reichskanzlers zwischen den Zielen und den Mitteln zum Zweck unterscheidet. Es sei durchaus notwendig, die Kritik der Regierungsvorlagen nicht vorzunehmen, ohne sich stets zu vergegenwärtigen, daß wir meist nur Mittel des Kanzlers zur Erreichung seiner Zwecke, nicht diese selbst zu kritisieren haben; beim hinsichtlich dieser Zwecke sei die ganze Nation mit dem Kanzler einer Meinung. Dann werde der Kampf nicht leicht die Erbitterung annehmen, die er erhält, wenn man die Ziele außer Acht lasse, inbetreff deren das Blatt bemerkt:

„Fürst Bismarck will — darüber wird unter Unvorurtheilten nirgends ein Zweifel bestehen — Zweierlei: erstens das deutsche Reich finanziell unabhängig und befähigt machen, die schweren Lasten, die auf ihm liegen, auf die Dauer zu tragen, ohne Schaden zu nehmen; zweitens will er die Lösung der drohenden Frage unserer Zeit, der socialpolitischen, auf friedlichem Wege herbeiführen. Alle Maßregeln, die er trifft und vorschlägt, sind einzig dann richtig zu beurtheilen, wenn man sie in den gehörigen Zusammenhang mit diesen beiden Haupt- und Endzwecken seiner inneren Politik bringt. Das aber gilt nicht etwa nur von den Schulzöllen, dem Unfallversicherungsgeetze oder ähnlichen Vorlagen, sondern selbst von solchen Entwurfsen, die, wie etwa die der zweijährigen Budgetperioden, scheinbar mit diesen Zwecken nichts zu thun haben und sich der mehr oberflächlichen Betrachtung leicht als Ausfluß reactionärer Bestrebungen darstellen müßten.“

Man sieht hierin offen den Unmut über das Treiben der liberalen Fraktionen ausgesprochen, die sich stets von gegenteiligen Gesichtspunkten haben leiten lassen. Von derselben Stimmung läßt sich eine Neujahrsbetrachtung der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ leiten, welche schreibt:

„Noch giebt es in allen Parteien und in allen Gauen Deutschlands Männer, welche die Größe des Staatsmannes bewundern und verehren, der in trübster Zeit die großartigsten Pläne erdacht, vorbereitet und im rechten Moment aus der Schürze ausgeführt hat, der mit sicherem Blick in die Zukunft schaute und eine Umgestaltung der Weltverhältnisse herbeizuführen vermochte; Männer, welche nicht den Principien der parlamentarischen demokratischen „Fortsschritts“ huldigen, jedoch für die gedehliche, langsame und sichere Entwicklung der Nation und des Reiches eintreten wollen, welche die gegebenen Verhältnisse des Landes, die charakteristischen Eigenschaften der Nation im Auge behalten, nicht nach fremder Schablone arbeiten wollen, aber in dem jetzigen Parteigetriebe Garantien für die Zukunft nicht finden können. Wäre es nicht möglich, daß diese Männer sich einander näherten, sich verständigten und eine gemeinsame Richtschnur des Verhaltens schufen? Es ist durchaus nicht notwendig, daß etwa nur Mitglieder des Reichs- und Landtages solche Einigung bewerkstelligen; im Gegentheil, die jetzigen Verhältnisse gebieten vielmehr ein festes Zusammenhalten der unabhängigen außerhalb der Kammern, das Errichten eines Damms gegen die immer mehr überhandnehmende Leidenschaftlichkeit und Rohheit im täglichen Leben. Daß eine solche Vereinigung schon jetzt den mindesten Einfluß auf den Gang der öffentlichen Verhältnisse ausüben könnte, wäre die denkbar lächerlichste Hoffnung; daß sie aber den Kern einer deutschen Entwicklungspartei bilden würde, die langsam sich vergrößern und unabweislich heranwachsen könnte, scheint uns unzweifelhaft.“

Diese Kundgebungen wahrhaft liberaler Blätter beweisen, wie sehr das Treiben des extremen Liberalismus in liberalen Kreisen selbst Anstoß erregt: es sind nur erst schwächere Versuche, gut gemeinte Mahnrufe, die aber verständlich genug dem Liberalismus zurufen, daß er umkehren möge! Daß diese Kundgebungen, die ja nicht vereinzelt dastehen, wenn auch nicht im Parlament, so doch im Lande lauten Wiederhall und eine gute Statt finden werden, dafür mögen alle sorgen, denen die beiden liberalen Blätter aus dem Herzen gesprochen haben.

Kronprinz und Kanzler.

* Indem wir den nachstehenden, unter dieser Rubrik im „Reichsfreund“ des Herrn Eugen Richter erschienenen Artikel abdrucken, bemerken wir, daß das Blatt richtiger die Bezeichnung „Reichsfreund“ zu tragen würdig wäre. In dem Artikel spiegelt sich eine Fülle gemeinster Niedertracht. Er lautet: „Was der Reichskanzler wohl für Augen gemacht haben mag, als er am vorigen Freitag in der Berliner „National-Zeitung“ einen authentischen Bericht über den Inhalt der Unterredung des Kronprinzen mit dem Papst zu lesen bekam! — Daß dieser Bericht authentisch war, wird jetzt von keiner Seite mehr bezweifelt. — Jene Unterredung fand unter vier Augen statt. Da der Papst den Bericht an die „National-Zeitung“ nicht eingekauft hat, so ist die Einfindung direct durch den Kronprinzen veranlaßt. Vor diesem Bericht der „National-Zeitung“ war über den Inhalt der Unterredung nichts in der Öffentlichkeit gelangt. Gerade der „National-Zeitung“ und dieser allein sendet der Kronprinz einen solchen Bericht. Die Redactoren der „National-Zeitung“ sind Seceffionisten. Seceffionisten aber gehören zum „Anhang der Fortsschrittspartei“. So wenigstens kann man es allwöchentlich mindestens einmal in der gesamten Kanzlerpresse lesen. Beide Parteien untergraben — das wird dort täglich ein bis zwei Mal bewiesen — mit ihrem Streben nach parlamentarischer Regierung das Reich, die Monarchie und die Dynastie der Hohenzollern insbesondere. Eingestandene Republikaner sind um kein Haar besser. So wenigstens hat es noch jüngst Herr von Puttkamer versichert. — Der deutsche Thronfolger muß doch anderer Ansicht sein. Man pflegt solche Berichte nicht gerade einer Zeitung zur Veröffentlichung zu senden, deren Richtung man mißbilligt. Giebt es doch so viel andere „gutsinnige“ Blätter; auch die „Kreuzzeitung“ hat einen Redacteur im Gefolge des Kronprinzen gehabt. — Der Kronprinz wählt offenbar absichtlich zu Mitteilungen an die Presse Blätter, welche nicht zur Kanzlerpresse gehören oder von dem Kanzler abhängig sind. Der Kronprinz nimmt auch an der oppositionellen Richtung solcher Blätter zu der gegenwärtigen maßgebenden Politik keinerlei Anstoß. — Dies die Bedeutung der Wahl des Organs zu den

vom Kronprinzen gewollten Veröffentlichungen. Über die Hauptsache ist folgendes: Je eifriger die Freunde des Kanzlers sich bemühen, über die politischen Ansichten des Kronprinzen falsche Nachrichten in das Publikum zu bringen, der Kronprinzen in die gegenwärtige Kanzlerpolitik zu verfechten, diese Politik auch mit dem Mantel des Kronprinzen zu decken, sie als die allein den Interessen der hohenzollernschen Dynastie entsprechende Politik der Zukunft hinzustellen, desto öfter erfolgten Kundgebungen des Kronprinzen, welche dem deutschen Volke vor Augen führen, daß man über die Aufgaben der Zukunft auch anders denken kann wie die Conservativen und der Kanzler, und daß vor allem

der deutsche Thronfolger es ablehnt, irgendwie die gegenwärtige Kanzlerpolitik inhaltlich zu vertreten und vor der Nation auch nur moralisch eine Verantwortlichkeit für dieselbe zu übernehmen.

Gerade dies ist durch die Veröffentlichung des Inhalts der Unterredung zwischen Kronprinz und Papst aller Welt klar gestellt worden.“

* Das secessionistische Organ, die „National-Zeitung“, schreibt hierzu:

„Von der fortschrittlichen Parteileitung wird für Wahlagitationszwecke unter dem Titel „Der Reichsfreund“ ein Wochenblatt herausgegeben, das in dem Bestreben, drastische Wirkungen hervorzubringen, schon wiederholt zu den bedenklichsten Mitteln gegriffen hat. In seiner neuesten Nummer veröffentlicht es einen Artikel, welchen an Thorheit und Tactlosigkeit das Aeußerste leistet; es deducirt nämlich: unser Bericht über die Unterredung des Kronprinzen mit dem Papste sei, wie jetzt allgemein anerkannt, authentisch; ein solcher Bericht könne nur vom Kronprinzen oder vom Papste herrühren, und der Letztere werde ihn natürlich der „National-Zeitung“ nicht anvertraut haben; folglich sei die Zustellung desselben an die „National-Zeitung“ vom Kronprinzen veranlaßt worden. Indem derselbe aber dergestalt ein liberales Oppositionsblatt zu seinen Veröffentlichungen wähle, constatiere er, daß er die Verantwortlichkeit für die Politik des Kanzlers ablehne.“

„So überflüssig es ist, der Behauptung, daß der Kronprinz direct oder indirect die Veröffentlichung des fraglichen Berichts in der „National-Zeitung“ veranlaßt habe, ein formelles Dementi entgegenzusetzen, so wollen wir dies hierdurch dennoch thun, weil es andernfalls nicht an neuen grundlosen Behauptungen fehlen würde. Die Absurdität der Annahme, daß jener Bericht nur vom Papst oder vom Kronprinzen veranlaßt sein könne, liegt auf der Hand; es versteht sich von selbst, daß eine Anzahl anderer Personen in Rom, in Berlin und in Friedrichshagen über den Inhalt der Unterredung amtlich und außeramtlich in Kenntnis gesetzt

Die alte Lady.

Erzählung von Waldin Wülfhausen.

Um so gespannter lauschte Elly dafür in das Zimmer hinab, von woher die Stimmen fortgesetzt zu ihr heraufbrangen. Indem dieselben gedämpft wurden, ging der größte Teil der gemischelten Worte ihr zwar verloren: allein sie verstand immerhin genug, um zu ermessen, daß der Eindringliche seine Gewalt über Miß Eva hinterlistig ausbedeutete, um in den Besitz ihres Geldes zu gelangen. Deutlich hörte sie, daß schließlich eine bestimmte Summe zwischen ihm und seinem ratlosen Opfer vereinbart wurde, deutlich, wie er eine Stelle im Walde bezeichnete, auf welcher die Zusammenkunft stattfinden sollte, gefolgt von einer Drohung für den Fall des Nichterhaltens des Uebereinkommens. Als er auf dem Tisch das Bündel schnürte und abermals in Geringschätzung den Kopf emporwarf, sah sie noch einmal in sein Gesicht wie in das der alten Lady. Wenn das feine ihr aber wie das eines Teufels erschien, so las sie in Miß Evas Zügen den einzigen Ausdruck unsäglichster Seelenqualen, welchen sie zu erleben drohte.

Wohl amete sie auf, als der Eindringliche das Haus verließ, und leise tastete sie sich nach ihrem Bett zurück, allein das, was sie mit Todesangst erfüllt waltete, ja immer noch. Der verbrecherische Anschlag, welchen der Schreckliche gegen Miß Eva plante, gelangte ohne Zweifel zur Ausführung und wer konnte wissen, zu welchen Gewaltthatigkeiten er sich hinreißten ließ, wenn sein unglück-

seliges Opfer zur nächsten Stunde im Walde sich ihm zugesellte. Indem sie die Blicke auf die Lichtsäulen gerichtet hielt, welche von der Raublosigkeit Miß Evas Zeugnis ablegten, reisten in ihrem jungen Geiste immer neue Pläne, aber auch neue Bedenken. Die erste Abficht, Miß Eva sich anzuvertrauen, sie zu bitten, nicht zu dem Eindringlichen zu gehen, sondern die Hilfe der Nachbarn anzurufen, verworf, sie fast ebenso schnell wie sie Leben gewann. Sie begriff, daß irgend welche rätselhaften Beziehungen zwischen den Beiden walteten, welche die alte Lady vor der Welt zu verheimlichen wünschte, infolge dessen ihr unverbrüchliches Schweigen auferlegt werden würde. Ihr nachzuschleichen, selbst dem Fremden gegenüberzutreten und ihn mit der Gerichtsbarkeit zu bedrohen, wenn er nicht von seinen heillosen Erpressungen ablasse, erschien ihr ebenso mißlich, denn schon allein bei der Vergegenwärtigung seines tödtlichen Gesichtes bedrte ihr armes Herz vor Entsetzen. Und während sie noch sann und vergeblich ein Auskunftsmittel zu ergründen trachtete, die Lichtsäulen aber erloschen, durchdrachte es plötzlich wie ein Blitz des Verständnisses ihren Geist. Meinte sie doch in dem sie umringenden Dunkel die Gestalt Abel Jancys aufzutauchen, seine ehrlichen Augen auf sich gerichtet zu sehen. Sie meinte, seine freundliche Stimme zu hören, indem er ihr riet, ihre Sorgen zu den feinsten zu machen, ihm anheim zu geben, die alte Lady aus der gefährlichen Lage zu retten, sie einem Einfluß zu entziehen, welcher sie nicht nur an den Bettelstab, sondern schließlich auch in's Grab bringen müßte.

Mit dem Gedanken an Abel Jancy entschloß sie endlich; aber in ihre Träume nahm sie sein Bild mit hinein, um mit ihm zu beraten, seine Beruhigungsgründe zu hören und sein herzliches Lachen, während sie ihm wunderbar sorglos anvertraute, daß die alte Lady sie vor ihm gewarnt, ihn einen leichtsinnigen Burlesken genannt habe, der mit Mädchenherzen spiele, als ob solche aus Kirschen und Wassermelonen geschnitten würden. Und wie er ihr dann zuschwor, daß die alte Lady dergleichen nimmermehr ernstlich gemeint haben könne! Wie er beteuerte, daß es mit dem Heiraten nicht so arg sei, sie es immerhin mit ihm selber versuchen möge, um sich zu überzeugen, daß es für junge Leute, die sich gegenseitig aufrichtig zugethan seien, nachdem sie gelegentlich vereinigt worden, überhaupt keine Neue mehr gebe. Und so aufrichtig klang seine Stimme, daß sie nicht umhin konnte, ihm beizupflichten, sogar ernsthaft zu versprechen, die Angelegenheit recht reiflich zu überlegen.

So träumte Elly, bis endlich, trotz des anbrechenden Morgens vor ihren unruhigen Blicken sich Alles in einen undurchdringlichen schwarzen Schatten verwandelte, aus welchem sie durch Miß Evas Stimme plötzlich hervorgehoben wurde.

Flink schlüpfte sie in ihre Kleider, jedoch nicht zu flink, um die Ergebnisse der Nacht noch einmal an ihrem Geiste vorüberziehen zu lassen. Sinkenden Herzens gedachte sie der bevorstehenden Begegnung mit der alten Lady. Doch je grauenvoller ihr das Gerächte vorschwebte, um so mehr befestigte sich ihr Wille, durch nichts zu verraten, daß sie Mitwisserin des gefährlichen Geheimnisses

geworden. Als sie aber bald darauf vor ihr stand, die zu ihrer Beschämung das Frühstück bereits angerichtet hatte, da kostete es sie kaum noch einen Kampf, ihr sorglos und heiter der Morgengruß darzubringen. Denn kalt und teilnahmslos, wie am vorhergehenden Tage, blickte der alte Lady Augen, maschinenartig waren ihre Bewegungen, ausdruckslos ihre Haltung, eintönig ihre Stimme, indem sie der jungen Hausgenossin kurze Anweisungen erteilte, wie sie im Laufe des Tages sich nützlich zu machen habe. Dann nahm eintreffende Kunden ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, daß sie Elly kaum noch beachtete, a wenigsten aber bemerkte, daß sie von dieser, w nur immer die Gelegenheit sich dazu bot, heimlich überwacht wurde. Doch scharf, wie Elly spähe mochte, sie entdeckte ebenso wenig eine Wandlung in ihrem Wesen, wie die ab- und zugehende Kunden. Nur zeitweise wollte es ihr erscheinen, als ob das alte Antlitz bleicher, als am vorhergehenden Tage bei der ersten Begegnung, als ob ihre Augen sie zuweilen suchten, um sich nach einer forschenden Blick wieder kalt von ihr abzuwenden. Ohne diese Mahnung an die verlassene Naht hätte sie glauben mögen, nur durch einen bö Traum geängstigt worden zu sein.

So verfrisch der Vormittag, es verlief der Mahl bei einflüchtiger Unterhaltung und es folgte der größte Teil des Nachmittags. Dann gelang es Elly leicht, die Erlaubnis zu einem Spaziergang zu erhalten; nicht einmal um die von ihr e auftragende Richtung wurde sie befragt. In Aeußersten entschlossen, säumte sie nicht, Abel

den mußten; welche unter diesen Persönlichkeiten der „Reichsfreund“ für den Urheber unseres Berichtes halten will, das mag ihm überlassen bleiben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt es — nicht mit Unrecht — für „anwiderlich, mit derartigen Auswüchsen der Parteiverbissenheit nähere Bekanntschaft zu machen,“ wie der Versuch des „Reichsfreundes“ einer ist, das Erscheinen des fraglichen Berichtes in der „National-Zeitung“ zu einem Angriff gegen den Reichskanzler, in welchen der Kronprinz hineingezogen wird, auszunutzen. Eben deshalb ist es aber höchst befremdend, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Artikel des „Reichsfreundes“ an hervorragender Stelle als ein wichtiges Ereignis behandelt. Uns erscheint der Abdruck des Artikels in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu Zwecken, auf welche wir hier nicht näher eingehen wollen, noch erheblich unwiderlicher, als die ursprüngliche Veröffentlichung im „Reichsfreund.“

* Wir bemerken zu dem Pamphlet: Die Fortschrittler waschen bekanntlich stets ihre Hände in Unschuld, wenn man ihnen antimonarchische Gesinnung vorwirft oder wenn man behauptet, daß ihre Grundzüge zur Lockerung des monarchischen Staatswesens führen. Nach der Art und Weise, wie der „Reichsfreund“, das einzig anerkannte Organ der Fortschrittspartei, an dessen Spitze die Namen S. Hermes, L. Parisius und Eugen Richter prangen, mit der Person Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Mißbrauch zu treiben mag, wird ein Zweifel an dem wahren Charakter wenigstens der Protectoren jenes Blattes nicht mehr möglich sein. Durch allerhand Spitzfindigkeiten und Kunstgriffe wird der Thronfolger zu einem ausgesprochenen Gegner der von seiner Majestät dem Kaiser nicht nur gebilligten, sondern geleiteten Politik des Kanzlers und zu einem Vorkämpfer der Fortschrittspartei gemacht. Wenn ein Blatt sich unterfängt, den zukünftigen Herrscher in einer solchen Weise für politische Zwecke auszubenten, so beweist es, daß die Partei, der es dient, auch nicht die Spur von der dem Königshause schulbigen respectvollen Gesinnung hat und daß ihr die Würde der Allerhöchsten und Höchsten Personen in unserem monarchischen Staatswesen nur eine leichte Ware ist, mit welcher sie politische Geschäfte zu machen für erlaubt hält. Zum mindesten beweist jenes Verfahren, daß der „Reichsfreund“ und seine Hintermänner für monarchische Zustände und den hiermit für alle Unterthanen verbundenen Anstandspflichten keinerlei Verständnis haben und daß sie kein Recht haben, als Beschützer monarchischer Ordnung sich aufzuspielen.

Amthliches.

* Der bisherige ordentliche Professor an der Universität Gießen, Dr. Pescatore, ist zum ordentlichen Professor der juristischen Facultät der Universität Greifswald ernannt worden.

* Der Director des städtischen Gymnasiums Warburg, Dr. Hechelmann, ist zum königlichen Gymnasialdirector ernannt worden und wird, wie wir hören, mit der Direction des Gymnasiums zu Paderborn betraut werden.

Politische Tages-Rundschau.

* Gelsenkirchen, 9. Jan. Die feierlichen Antwortschreiben des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf die Glückwunschschriften des Magistrats und der Stadtverordneten in Berlin zu Neujahr konnten wir des beschränkten Raumes wegen heute leider nicht bringen.

aufzusuchen. Sie bemerkte ihn im Garten, wo er unter Beihilfe einer betagten Frau sich mit Obstabschneiden beschäftigte. Kaum aber wurde er ihrer über den Zaun hinweg ansichtig, als er auf die Straße hinauslief und nach herzlichem Gruß sie seiner Verwandten freudigstehend zuführte. Gültig wurde sie empfangen und zu längerem Verweilen eingeladen, allein ihren Besuch führte sie ab unter dem Vorwande, daß sie von Miß Blair geschickt worden, um Abel zu einer besonderen Hülfsleistung herbeizurufen. Weder Abel, noch die alte Frau bekundeten dies. Sie waren gewöhnt, daß die Lady Ersteren schon in seinen Knabenjahren mit kleinen Aufträgen betraute, sonst aber keinen Menschen um sich duldet. Und so traten die beiden jungen Leute unter heiterem Geplauder bald wieder auf die Straße hinaus. Eine kurze Strecke legten sie in derselben Weise zurück, als Eddy zu Abels Erstaunen plötzlich in dringendem Tone anbot:

„Einer Täuschung machte ich mich schuldig. Nicht zu der alten Lady sollen Sie kommen, sie darf uns nicht einmal bei einander sehen; dagegen wollte ich selber Sie in einer bösen Angelegenheit um Ihren Rat bitten. Ist's Ihnen recht, so schlagen wir einen Umweg ein.“

„Hätte ich doch darauf schwören mögen, daß es mit Ihnen und der alten Lady nicht lange dauern würde,“ versetzte Abel triumphirend, „sie ist gewiß eine recht schaffene, achtbare Person, aber voller Echnellen, daß schwerlich Jemand übermäßig bei ihr aushalten möchte.“

* Aus Berlin 7. Jan. wird uns geschrieben: Bereits seit längerer Zeit bildet das jetzige, im Winter 1848/49 provisorisch aufgeführte **Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses** den Gegenstand der lebhaftesten, in jeder Session regelmäßig wiederkehrenden Besprechungen. Nicht nur, daß die vorhandenen Räume trotz verschiedener An- und Umbauten von Jahr zu Jahr unzulänglich werden, giebt auch die überaus schlechte bauliche Beschaffenheit des Gebäudes so ernstlichen Besorgnissen Anlaß, daß eine Verlegung desselben auf einen längeren Zeitraum hinaus als ausgeschlossen erachtet werden muß. Trotzdem und ungeachtet des Entgegenkommens, welches die Wünsche des Abgeordnetenhauses auch bei der Staatsregierung gefunden haben, ist es bisher noch nicht möglich gewesen, das Project eines Neubaus seiner Verwirklichung näher zu bringen, da ein geeigneter, allen notwendigen Anforderungen entsprechender Bauplatz nicht zu ermitteln war. Nach Mittheilungen, welche uns über neuerdings hierüber stattgehabte Verhandlungen zugegangen sind, scheint es nunmehr gelungen zu sein, diese hauptsächlichste Schwierigkeit in befriedigender Weise zu lösen. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Staatsregierung dem in den nächsten Tagen wieder zusammentretenden Abgeordnetenhaus zu dem projectirten Neubau einen Grundstückscomplex in Vorlage zu bringen, welcher unmittelbar gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude an der Sommerstraße in ihrer neuen Fluchtlinie gelegen ist und von den Häusern der Dorotheenstraße, dem Grundstücke des französischen Gymnasiums und der Spree begrenzt wird. Derselbe, zum Theil für das neue Reichstagsgebäude erworben, befindet sich in der Hauptsache in fideicommissarischer Besitze, so daß der Erwerb besondere Hindernisse nicht bereiten wird. Sein Umpfang — mehr als drei preussische Morgen — ist zugleich derartig, daß auf ihm ein würdiger, allen geschäftlichen und sonstigen Anforderungen genügender Bau Platz finden würde, in welchem nötigenfalls auch noch das Herrenhaus aufgenommen werden könnte. Vor allem aber spricht für die Wahl dieses Platzes, daß derselbe vom Mittelpunkt der Stadt leicht zu erreichen ist, sich in nächster Nähe des künftigen Reichstagsgebäudes und der Ministerien befindet, und außerdem in einem der schönsten Theile der Stadt unmittelbar am Tiergarten gelegen ist. Es ist wohl anzunehmen, daß im Hinblick auf diese unbestreitbaren Vorzüge das Abgeordnetenhaus zu dem Erwerbe, bezw. der Verwertung seine Zustimmung erteilen wird.

Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses haben Dienstag, den 8. Januar, wieder ihren Anfang genommen und zwar mit der Fortsetzung der Staatsberatung. Für den Mittwoch hat das Centrum die Beratung seines Antrags auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel angeknüpft. An den folgenden Tagen werden voraussichtlich die Jagdordnung, die Eisenbahngesetze, die Landgüterordnung und die Steuervorlagen zur Beratung kommen, und wird dann in der zweiten Lesung des Etats fortgesetzt werden können, von welchem namentlich noch die Etats des Cultusministeriums, der öffentlichen Arbeiten, der Steuern, des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung zu erledigen sind.

* Berlin, 8. Januar. Der Entwurf eines Actiengesetzes ist bekanntlich vom Bundesrat den zuständigen Ausschüssen übergeben worden. Die Beratung desselben ist aber ausgesetzt worden, bis die betreffenden Bundesbesoldungsberechtigten das Gutachten ihrer Regierungen über den Entwurf erhalten haben werden. Einzelne Regierungen haben den Entwurf den commerciellen Körperschaften ihres Landes vorgelegt. Es scheint, als ob die betreffenden Erhebungen dem Abschluß nahe seien. Im Königreiche Sachsen haben sich die commerciellen Körperschaften bereits sämtlich darüber geäußert, und auch in den süddeutschen Staaten dürften kaum noch weitere Äußerungen zu erwarten sein. Bemerkenswert bei den bisher abgegebenen Gutachten ist der Umstand, daß die dem Entwurf zugrunde gelegten Principien im allgemeinen volle Billigung erfahren haben. Bei den gemachten Einwänden haben die beteiligten wirtschaftlichen Körperschaften meist nur minder wesentliche Dinge beanstandet.

NLC. Berlin, 8. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm heute bei recht spärlicher Besetzung seine durch die Ferien unterbrochene Arbeit wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Staatsberatung und zwar zunächst der Etat der direkten Steuern. Bei der Position Klassensteuer hob Abg. Richter das Bedürfnis nach einer genaueren Veranschlagung, namentlich bezüglich des Grundbesitzes hervor. Eine solche Statistik sei zur Beratung der neuen Steuervorlagen ganz unentbehrlich. Die bei der Einbringung der letzteren von der Regierung mitgetheilten statistischen Angaben seien ganz lückenhaft und ungenügend. Der Finanzminister hebt demgegenüber die Schwierigkeiten hervor, welche einer solchen Statistik entgegenstehen. An der Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich noch mehrere Redner. Beim Etat indirecter Steuern, Brantweinsteuer, wies Abg. Dr. Graf auf die Notwendigkeit einer Beschränkung des Brantweinconsums hin, welche am besten durch eine Verminde rung der Schankstätten zu erreichen sei. Bei einem anderen Titel brachte Abg. Dr. Hammacher den beständigen Rückgang der Erträge aus der Stempelsteuer zur Sprache. Die von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution, worin die Regierung ersucht wird, die Frage der neuen gesetzlichen Regelung des Stempels für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr näher zu treten, wurde

angenommen. Die Forderung für ein Hauptsteueramt in Brandenburg wurde an die Budgetcommission zurückverwiesen. Beim Etat des Finanzministeriums klagten die Abgg. Imwalle, Windthorst und Schorlemer-Mast über die Ungleichheit der Grundzüge, nach denen Fahrpreiskürzungen bewilligt würden; fath. Versammlungen würden in dieser Beziehung stets zurückgesetzt. Vom Regierungstische wurde dies bestritten. Die vorgeschlagene Erhöhung der Diäten, Fahr- und Verlegungskosten um 275 000 M. erregte eine längere Debatte; für die Forderung sprachen die Abgg. Hahn und Schreiber, gegen dieselbe die Abgg. Windthorst und Richter. Der Posten wurde gestrichen. Der Rest der Tagesordnung wurde ohne Debatte erledigt. Der kirchenpolitische Antrag Reichensperger kommt auf Wunsch des Centrums morgen noch nicht zur Verhandlung; auf die Tagesordnung wurde stattdessen die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage gesetzt.

NLC. Der der nationalliberalen Partei angehörige Landtagsabgeordnete Dr. von Guse d. t. (Münchener-Halberstadt) hat sein Mandat niedergelegt.

NLC. Gestern hat im Reichstagswahlkreis Göttingen die Erstwahl für den verstorbenen Abg. von Adeleben stattgefunden. Das Resultat der Wahl ist bis zur Stunde noch nicht vollständig bekannt. Nach den letzten Nachrichten hatte der nationalliberale Candidat Nabbe die Mehrheit von 1600 Stimmen über den welfischen. Indessen, das katholische Göttingen ist noch rückständig und giebt in der Regel den Ausschlag zugunsten des welfischen Candidaten. Der Wahlkreis ist bisher zu allen Zeiten welfisch vertreten gewesen. Bei den Wahlen von 1881 wurden 3749 nationalliberale Stimmen abgegeben; diesmal waren deren bis jetzt bereits 4795 gezählt; ein ansehnlicher Zuwachs für den nationalliberalen Candidaten hat also auf alle Fälle stattgefunden.

NLC. Gelegentlich der jetzt soviel erörterten Frage einer Reise des Kaisers von Deutschland nach Rom verdient eine Mitteilung in weiteren Kreisen bekannt zu werden, welcher Vater Curci, der bekannte Gegner der welfischen Gewalt des Papsttums, in seinem eben erschienenen Buche über den Vatican macht. Er erzählt: „Francesco Nardi, ein vor wenigen Jahren gestorbener hervorragender Prälat der römischen Curie, schrieb, ich glaube, es war 1875, von Wien zurück, auf einer der Reisen, welche er ab und zu als Dilettant in der Diplomatie zu machen pflegte, und, wie gewöhnlich, auf der Durchreise durch Florenz, besuchte er mich. Kaum aber in mein Zimmer eingetreten, rief er, noch ehe er mich begrüßte, ganz bestrzt aus: „Muß ich Plus IX. eine solche Witschaft des Kaisers bringen! Wer hätte das je gesagt, daß eine apostolische Majestät derartige Ideen haben könnte!“ Und nachdem er sich auf meine Fragen ein wenig besonnen hatte, wie wenn er Furcht hätte, das zu erzählen, was zu sagen er mehr den Willen hatte, als ich es zu hören, fuhr er fort: „Eie seine apostolische Majestät mich entließ, sprach er: „Sagen Sie dem heiligen Vater von mir, er möge nicht mehr an die weltliche Gewalt denken; das ist eine abgehandelte Sache, und er muß sehen, sich mit Victor Emanuel zu verständigen. Seien Sie gewiß, sein großer Eifer für das Wohl der Kirche wird fruchtbarer sein.“ Und nun neue und heftigere Ausdrücke seines Mergers. Ich, weit entfernt, an den letzteren teilzunehmen, fing an, ihm den praktischen Sinn jener Worte darzulegen und in einem freundlichen Disput wurde eine gute Weile darüber gesprochen. Aber als er sich schließlich an die Wand gedrückt sah, fügte er mit leiser Stimme hinzu: „Nun, wenn Sie es wissen wollen, ich denke über diese Sache, wie Sie, nicht mehr, nicht weniger.“ „Wie können Sie denn aber ganz anders sprechen und schreiben?“ „Was soll ich sagen? Im Vatican will man eben nichts Anderes hören. Vor einiger Zeit befand ich mich bei Plus IX. in dem „Girfel“, den er mittags um sich zu versammeln pflegt und zu welchem ich die Ehre habe, zugelassen zu sein. Man sprach von der bevorstehenden Restauration. Ich wagte zu sagen, daß ich sie für das künftige Jahr für gewiß hielt, daß sie mir aber für das gegenwärtige nicht möglich schien. Der Papst war betroffen und wechselte die Unterhaltung. Tags darauf aber wurde ich vom Oberstkämmerer (Maestro di Camera) streng ermahnt, daß ich mich in Zukunft in Acht nehme, nicht mehr in jenem Sinne zum Papste zu sprechen, wenn ich mich nicht für immer aus dem „Girfel“ und vielleicht gar aus dem Vatican ausgeschlossen sehen wollte. Nun — so schloß der gewandte Monsignore — ich denke mir nicht die Karriere abschneiden zu lassen, wenn ich auf dem Punkte stehe, das Ende derselben zu erreichen.“ — So die Erzählung des Vater Curci.

NLC. In Varmen hat am 6. Januar ein nationalliberaler Parteitag für das bergische Land stattgefunden, der, äußerst zahlreich von Gesinnungsgenossen aus dem Rheinland besucht, einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Die Redner des Tages waren die Abgg. Dr. Graf, von Eymern und Rumpff. Der erstgenannte Redner rechtfertigte insbesondere die Haltung der nationalliberalen Partei gegenüber dem Antrag Stern und wies nach, wie tendenziös und unwahr von fortschrittlicher und ultramontaner Seite das Thema von der geheimen Wahl gegen die Nationalliberalen ausgebeutet werde. Herr von Eymern beleuchtete die allgemeine politische Situation, die kirchenpolitische Frage und die dem Landtage vorliegenden Segenwürdigkeiten und warnte vor dem ungerechtfertigten Pessimismus, der sich jetzt so breit mache. Herr Rumpff forderte

in warmen Worten die Gesinnungsgenossen als furchtlos und treu nach jeder Richtung hin Front zu machen. Die Redner ernteten für ihre Ausführungen den lebhaftesten Beifall und die Versammlung sprach ihnen in einer Resolution Zustimmung und Vertrauen aus. Aus der Ansprache des Abg. Graf-Elsfeld seien die nachfolgenden Mahnungen wiedergegeben, mit denen die Rede schloß. „Wer wollte es leugnen, daß die Lage der nationalliberalen Partei eine kritische und vielfach gefährdete ist; von rechts und links angefaßt und bekämpft, ist sie lediglich auf sich selbst und ihre innere Kraft angewiesen. Diese Kraft aber ist unerschütterlich, denn unsere Partei ist die Partei des liberalen deutschen Bürgertums, welches, freigeistig in allen kirchlichen und politischen Fragen, die Pflege aller idealen Güter, die wahre Religiosität und die Treue gegen den Herrscher unseres Vaterlandes auf seine Fahne geschrieben hat, welchem das öffentliche Wohl des Staates und seiner Bürger höher gilt, als liberale Schlagwörter. Handeln wir fest und standhaft; vertreten wir in Wort und That unsere nationalliberalen Principien; thue ein jeder seine Schuldigkeit. — Dann wird unsere Partei aus den nächsten Wahlkämpfen mit Ehren hervorgehen, verlorenes wiedergewinnen und so einen ehrenvollen Platz unter den Parteien des Landes behaupten.“ — Der Fortschritt und andere Parteien sind längst bei der Arbeit, die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzuleiten. Wir hoffen, daß unsere Parteigenossen nicht zurückbleiben werden und daß der Varmen Parteitag bald auch in andern Gegenden Nachahmung finden wird. Die locale und provinzielle Organisation ist das wichtigste.

NLC. In fortschrittlichen Blättern lesen wir, daß auf dem zu Varmen abgehaltenen bergischen Parteitag der Abg. Rumpff geäußert habe, „er sei von der Parteileitung zu der Erklärung ermächtigt, daß sie bei den nächsten Wahlen die Fortschrittspartei überall bekämpfen werde.“ Den vielfachen Entstellungen, welchen jede Parteiversammlung von der gegnerischen Presse unterworfen zu sein pflegt, können wir nicht überall entgegen treten. Nur ausnahmsweise wollen wir hier in Bezug auf die dem Abg. Rumpff zugeschriebene Äußerung bemerken, daß dieselbe nicht gemacht worden ist.

* Bromberg, 8. Januar. Der Geheimde Ober-Regierungsrat von Brauchitsch in Klein-Rag, früher Abgeordneter des Danziger Kreises, ist gestern gestorben.

* Rom, 7. Jan. Der neuernannte Botschafter am russischen Hofe, Graf Greppi, ist heute über Wien und Berlin nach Petersburg abgereist.

* London, 8. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia meldet: Gestern wurde im Nepräsentantenhause eine Bill eingebracht, wonach der Präsident, wenn eine fremde Regierung den Import amerikanischen Rostfleisches verbietet, befugt sein soll, die Einfuhr von Weizen, Liqueuren und anderen Erzeugnissen dieses Landes in die Union-Staaten zu verbieten und das Verbot aufrecht zu halten, bis die erwähnte Beschränkung aufgehoben ist.

* Madrid, 7. Jan. In der Sitzung der Cortes erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wenn die Spaltung unter den liberalen Parteien fortbauere, so sei es möglich, daß die Gewalt in die Hände der großen und mächtigen conservativen Partei, welche als eine geeinigte in Spanien bestehe, übergehen werde.

Provinzielle Nachrichten.
X Gelsenkirchen, 8. Jan. Die Regiments-tochter“, dieses der reizenden gleichnamigen Donizetti'schen Oper nachgebildete Baudeville läßt auf den Theaterbesuchern stets eine erneute Anziehungskraft aus. Man sieht es immer wieder gerne, das muntere Spiel der Marktenberin Marie, welche das plötzlich entdeckte Geheimnis ihrer adeligen Herkunft aus dem ihr lieb gewordenen Soldatenleben reißt und in das Schloß ihrer Tante, der Marchese von Maggioroglio führt. — Wenn der Besuch des Theaters in der Woche nur annähernd ein so zahlreicher wäre, wie vorgestern, gewiß — das Publikum vollzöge nur einen Act der Anerkennung gegenüber der Direction, die es auch unter unseren bescheidenen Bühnen-Verhältnissen versteht, Auge und Ohr der Besucher zu ergöden. — Frau Henning war in der Titelrolle, wie immer, brillant; würdig zur Seite standen ihr Herr Schmalzfeldt als Sergeant Trouillon und der furchtame Haus Hofmeister der Marchese, den Herr Burdardi mit brillanter Comik darstellte. Auch die übrigen Rollen lagen in guten Händen, und hinsichtlich der gesanglichen Leistungen können wir uns ebenfalls nur lobend äußern. Neben der „Marie“ zeichnete sich hier Herr Weermann durch die im 2. Act vorgetragene Arie „Mein süßes Lieb“ vortreflich aus. Scenerie und Costüme sprachen recht an. — Mit Recht dürfen wir auf die ferneren Vorstellungen der Gelsenkirchener Gesellschaft gespannt sein.

* Die Schulen in Sichern bei Wanne sind auf einige Zeit ausgesetzt worden, weil daselbst das Schlaraffenfieber stark herrscht.

Herne, 8. Januar. Die hiesige Innung, schreibt man der „Dtm. Z.“, hat eine neue Gesellschaft hergebe etabliert und die Verwaltung derselben dem Herrn R. Grünwald, v. d. Heydstraße, übertragen. Die Einweihung wurde durch einen Festakt bei dem Wirte Boß vollzogen, nachdem vorher Meister und Gesellen unter Mitnahme ihrer Fahnen und Embleme einen Zug durch den Ort gemacht unter Vorantritt des neuen Herbergs Inhabers. — Herr Director Wulff ist zum Nachfolger des Herrn Directors Schrader auf

und Joad Wohnung auf der Schreiber ist zum Dir Gerichtsverhandlungen. Die hiesige Periode unter Landgerichtsrats Ths Geschworene sind berufen: Otto Schnabel aus G Johann Kleinbogen jun mann Hugo Fuchs, Bä besser Wiltz, Homberg Heinrich Hollmann aus Emil Maack, Geschäft aus Bochold; Director Wäldern; Grubenverwalter aus Gerlede; Fabrik Gelsenkirchen; Oberste Gmündel; Landwirt Hamme; Landwirt Hein Director Gustav Daber, Dittloff, Reimer Friedri Aderer Wiltz. Prentens Kaufmann Arthur Mäler mann Rob. Polorny aus Brüggen, Deconom Rothhausen; Gutbesitzer aus Schuir; Gutbesitzer steger Ewald Peters aus Moritz Samuelsdorf aus Heinrich Bröndel, Brenner hoff aus Werne; Kaufman aus Westerbeke; Kaufm Witz.

Die heutige Sitzung fa Öffentlichkeit statt und brengens gegen die Sittl stehende Schmiebeselle He zu 4 Jahren Zuchthaus deselben Verbrechens unter mann Wiltz. Boß aus Abg gesprochen.

Industrie, Handel. Gelsenkirchen, 8. J Minister der öffentlichen Arbei Statistikt der Güterbewe Eisenbahn seit dem 1. J Verwaltung der Baierisch nebst derjenigen der P fä zii getreten. Das gemeinliche Warenbewegung im inneren Ba des deutschen Wirtschaftsbiet hat hiedurch in seiner natie deutung eine wesentliche Bde Ausnahme der Sächsisch der Hessischen Ludwigs b urg-Mainkafer Bahn, Cronau-Gnsfelder Ba

Stadtverord.-Sitzung. Donnerstag, den 10. d. M. nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung. 1. Abnahme der Sparkasten-Rechnung pro 1882/83. 2. Pensionen und Witwenpender Bezug der Inassen des Clara stifts. 3. Aufstellung einer Petroleum-laterne am Hause Theresienstraße Nr. 6 und Umanwandlung der Laterne Nr. 62 auf der Louise str. in eine Nachtlaterne. 4. Erhebung einer Gebühr für seitens des Melde-Bureaus erteilte Auskunft. 5. Niederlegung von 115,05 M. unbedinglich. Communalsteuer. 6. Eintritt der Stadt zum „Deutsch-Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“. 7. Mitteilung der Antwort der königlichen Eisenbahn-Direction auf die Vorstellung betr. die Uebelstände an der Unterführung. 8. Mitteilung des Protokolls über die stattgefundene Revision der Sparkasse. 9. Anbringung des Binsfußes bei Sparkasten-Einlagen über 1000 Mark. 10. Errichtung von Bedürfnis-Anstalten. Gelsenkirchen, 7. Januar 1881. Der Bürgermeister.

Ob mich hier nieder-gelassen, wohne Do-humerstraße im Hause er Frau Ww. Paganetty.

Sprechstunden: Morgens 7-9 Uhr, Nachmittags 12-1 u. 4-5 Uhr.

Dr. Klein, pract. Arzt, Mundarzt und Geburtshelfer.

Junge Mädchen, welche Puß- und Schneiderei lernen wollen, können sogleich eingeht werden.

Schwister Koch, Kreuzstraße 1.

Zur Hälfte der gew. Preise verkaufte Natur-Korn. Proben 10 M. 1/2, 1/4, 1/8, an, wegen Kellereingebung. K. Wies-derverkauft besond. günstige gelegen.

Wohnung G. D. Peppe, Bochum, Cestit.

Välchen-Abfall-Seife vorzüglicher Qualität empf.: 3 Stöck 40 Pf.

A. Springorum.

und Joachim* bestimmt worden und Wohnung auf letztgenannter Zeche nehmen. Erhabener ist zum Director auf Zeche Ewald ernannt.

Geschäftsverhandlungen.

Am 7. Jan. Heute begannen die Geschäftsverhandlungen der ersten diesjährigen Periode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Thöne aus Viefelsfeld. Als Geschworene sind berufen die Herren: Kaufmann Otto Schnabel aus Essen; Dampfmaschinenbesitzer Johann Kleinbogen jun. aus Altenessen; Kaufmann Hugo Fuchs, Bäcker Carl Gader, Brauereibesitzer W. Homburg aus Bochum; Auctionator Heinrich Hollmann aus Viefelsfeld; Rechnungsführer Emil Maack, Geschäftsführer Herrn. Rosenkranz aus Bochum; Director Carl Schorpege aus Viefelsfeld; Grubenverwalter Wilhelm aus dem Bruch aus Geseke; Fabrikant Friedr. Schmitt aus Geseke; Landwirt Heinrich Hothaus aus Hamm; Landwirt Heinrich Hothaus aus Hamm; Director Gustav Daber, Bauunternehmer Heinrich Dierhoff, Reiner Friedrich Feldmann aus Viefelsfeld; Aderer W. Preutenborbeck aus Viefelsfeld; Kaufmann Arthur Müller aus Langendreer; Kaufmann Rob. Polorny aus Viefelsfeld; Director Carl Brüggenmann, Deconom Diedrich Thiemann aus Viefelsfeld; Gutbesitzer Hermann Unterwiesing aus Viefelsfeld; Gutbesitzer Hermann Unterwiesing aus Viefelsfeld; Obersteiger Joseph Erwig, Obersteiger Joseph Peters aus Viefelsfeld; Kaufmann Moritz Samuelsdorf aus Viefelsfeld; Deconom Heinrich Bornecke, Brennereibesitzer Heinrich Hölterhoff aus Viefelsfeld; Kaufmann Heinrich Winnenberg aus Viefelsfeld; Kaufmann Heinrich Kraft aus Viefelsfeld.

Die heutige Sitzung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und wurde der wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit unter Anklage stehende Schmiedegeselle Heinrich Rumpf aus Witten zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der wegen deselben Verbrechen unter Anklage stehende Bergmann W. B. aus Viefelsfeld wurde freigesprochen. (M. W. B.)

Industrie, Handel und Verkehr.

Gesellschaft. 8. Januar. Der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ins Leben gerufenen Statistik der Güterbewegung auf den deutschen Eisenbahnen ist seit dem 1. Januar d. J. auch die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen beigetreten. Das gemeinsame, für die Beobachtung der Warenbewegung im inneren Verkehr der einzelnen Teile des deutschen Reichsbahnsystems unentbehrliche Werk hat hierdurch in seiner national-wirtschaftlichen Bedeutung eine wesentliche Förderung erfahren. Mit Ausnahme der sächsischen Staatsbahnen, der Hessischen Ludwigsbahn, der Marienburger-Lawitzer Bahn, der Dortmunder-Gronauer-Eisenbahn und einiger kleinen

Stadtverord.-Sitzung.

Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr.

1. Abnahme der Sparfassen-Rechnung pro 1882/83.
2. Pensionen und Witwenrenten wegen der Inassen des Clara.
3. Aufstellung einer Petroleum-laterne am Hause Thierstraßen Nr. 6 und Umwandlung der Laterne Nr. 62 auf der Louisestr. in eine Nachtlaterne.
4. Erhebung einer Gebühr für seitens des Melde-Bureaus ertheilte Auskunft.
5. Niederlegung von 115,05 M. unentgeltl. Gemeindefeuern.
6. Beitritt der Stadt zum „Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“.
7. Mitteilung der Antwort der Königl. Eisenbahn-Direction auf die Vorstellung betr. die Verhältnisse an der Unterführung.
8. Mitteilung des Protokolls über die stattgefundene Revision der Sparfassen.
9. Erhebung des Zinsfußes bei Sparfassen-Einlagen über 1000 Mark.
10. Erhebung von Bedürfnis-Anstalten.

Gelsenkirchen, 7. Januar 1884.

Der Bürgermeister.

Abgeleitet hier nieder-

gelassen, wohnen Bo-

humerstraße im Hause

er Frau W. W. Bagateth.

Sprechstunden:

Morgens 7-9 Uhr,

Nachmittags 12-1 u. 4-5 Uhr.

Dr. Klein,

pract. Arzt, Wundarzt und

Geburtsheifer.

Junge Mädchen,

Welche Buch- und

Schneiderei

lernen wollen, können sogleich

besucht werden.

Herrn Koch,

Kreuzstraße 1.

Zur Hälfte der gew. Preise

verkaufe Natur-Korn. Pro-

ben 10 M. 1/2, etc. an, wegen

Kellervergrößerung. B. Wie-

derverkaufer besond. günstige

Bedingungen.

Weinhandlung G. Deppe,

Bochum, C. Ditt.

Välchen-Abfall-Seife

vorzüglicher Qualität empf.

10 St. 40 Pf.

A. Springorum.

Industriebahnen sind nunmehr sämtliche deutsche Eisenbahnen der von der Preussischen Staatsbahnverwaltung geschaffenen Einrichtung beigetreten. Neuk. 8. Januar. Sämtliche Preise unverändert. Mühl und Kuchen unverändert.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen (1. Qu. 1920)	100 Kilo 15 40	Hafer 1. Q. à 100 Kilo	15 40
100 Kilo	15 40	2. " " "	" "
Landroggen (1. neu 15 40)	" "	3. " " "	" "
à 100 Kilo	15 40	4. " " "	" "
Gerste 100 Kilo	15 50	Kartoffeln " "	4 00
Buchweizen 15 50	" "	Heu per 50 Kilo	3 60
Müßli per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	69 50	Woggenstroh 600 Kilo	32 00
Preßkuchen per 1000 Kilo	71 00	" "	" "
klein per 50 Kilo	142	" "	" "
Weizen-Vorfuß 10 per 100 Kilo	5 80	" "	" "

Glasgow, den 8. Januar. 3 Uhr 8 Min. nachm. Robeisen. Warrants 42s 9d.

Berliner Börse.

Berlin, den 8. Januar 1884.

Fonds und Staats-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,00
Preussische consolidirte Anleihe	4 102,71
do.	4 102,20
Staats-Anleihe 1868	4 100,90
1850, 52, 53 62	4 100,90
Staats-Schuldenscheine	3 1/2 99,00
Deutscher Reichs-Goldrente	4 84,81
Silberrente	4 1/2 67,60
Papierrente	4 1/2 66,70

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

Verkaufte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0 127,25
Rheinische, abgestempelt	0 166,25
L. B. (aar.)	0 102,00
Gottard vollgezeichnet	0 6 91,50
Russische Staatsbahn	0 5 124,10

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mosbacher	4 96,30
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2 94,75
III. A. B. 3 1/2 g.	3 1/2 94,75
Lit. C.	3 1/2 94,75
Berg.-Märk. IV. Serie	4 1/2 103,20
V. Serie	4 1/2 104,75
VI. Serie	4 1/2 102,90
VII. Serie conv.	4 1/2 102,90
VIII. Serie	4 1/2 103,50
IX. Serie	5 103,50

Bank-Aktionen.

Zinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.	
Aachener Disconto-Gesellschaft	0 106,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0 87,50
Bank für Rheinland und Westfalen	0 117,75
Bergisch-Märkische Bank	0 69,50
Berliner Handels-Gesellschaft	0 116,00
Berliner Makler-Verein	0 100,50
Glückliche Wechsel- und Bank	0 92,75
Deutsche Bank	0 147,00
„ Hypotheken-Bank	60% 0 88,75
„ National-Bank	0 108,00
Disconto-Commandit	0 194,50
Dortmunder Bank-Verein	0 97,50

Essener Credit-Anstalt	0 97,90
Nationalbank für Deutschland	0 97,75
Norddeutsche Bank	0 150,25
Preussische Boden-Credit-Bank	0 101,25
Reichsbank	0 149,00
Schaaffhausen'scher Bank-Verein	0 90,30

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0 39,25
Annener Gußstahl-Fabrik	0 138,00
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0 85,10
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0 91,50
Lit. B.	0 118,50
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0 67,10
Borussia, Bergwerk	0 114,75
Bonifacius Bergwerk	0 22,25
Edler Bergwerks-Verein	0 58,50
Edler-Mülhner Bergwerks-Verein	0 103,50
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0 12,00
Lit. B.	0 18,00
Dortmunder Union 600 Mark	0 24,25
400	0 82,60
300	0 107,20
Dortmunder Union Stamm-Akt.	0 117,50
Part.-Obligation	0 62,50
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0 31,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0 95,75
Harfort Bergwerk	0 32,75
Waldschmidt	0 64,50
Harpener Hütten	0 41,50
Hibernia u. Schamrock	0 60,10
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0 191,25
do. zusammengegr.	0 160,00
Louise Tiefbau	0 37,75
Märkisch-Westfälische Bergw.	0 86,30
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0 33,50
Wiedersheim	0 63,50
Oelheim Petroleum, 80% Lit. A.	0 104,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0 5,75
Westfälische Draht-Industrie	0 19,80
Union	0 19,80
Rhein.-Westf. Industrie	0 19,80

Geld-Sorten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,73
Souverains per Stück	20,30
20 Francs-Stück per Stück	16,18
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,74
Imperial per 500 Gr.	1393,25
Englische Banknoten 1 Pf.	20,37
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,20
Österreichische Banknoten 100 Kr.	168,65
Silber-Coupons	168,35
Russische Banknoten per 100 Rubel	197,80
Soll-Coupons	20,59

Umschlags-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1	
Gulden Ost. Bähr. = 2 M. 7 Gulden Südd. Bähr.	
= 12 M. 100 Gulden Holländ. Bähr. = 170 M.	
1 Mark = Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M.	
1 Liv. Sterl. = 20 M.	

Zinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

8. Januar	Bar. 759 mm.	Therm. + 6° R. WNW
9. Januar	764 mm.	+ 6° R. S

Das neue Unfallversicherungsgesetz.

Wir sind in den Stand gesetzt, die Grundzüge für den neuen Entwurf eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter auszugliedern.

Die Grundzüge erstreben zunächst eine übersichtliche systematische Anordnung des Stoffes. In Bezug auf die allgemeinen Bestimmungen (Abschnitt I.), welche sich auf den Umfang der Versicherung, den Gegenstand der Versicherung und Umfang der Entschädigung beziehen, lehnen sie sich an die früheren Entwürfe an. Die Vorlage beschränkt sich vorläufig auf die Arbeiter in den bisher haftpflichtigen Betrieben, wobei die Ausdehnung der Unfallversicherung auch auf weitere Kreise der arbeitenden Bevölkerung vorbehalten bleibt. Neben der obligatorischen Unfallversicherung der Arbeiter ist für die Betriebsbeamten mit einem 2000 M. übersteigenden Arbeitsverdienst die facultative Unfallversicherung in der Absicht vorgesehen, um die erbitternden Streitigkeiten zwischen ihnen und den Betriebsunternehmern über die Anwendung des Haftpflichtgesetzes bei eintretenden Unfällen nach Möglichkeit einzuschränken. Das letztere soll daher für alle Arbeiter und Betriebsbeamte außer Kraft gesetzt werden, welchen aufgrund der durch das neue Gesetz zu regelnden Unfallversicherung, mag ihnen dieselbe obligatorisch oder facultativ zugut kommen, eine entsprechende Entschädigung gewährt wird. Gegenstand der Versicherung ist der Ertrag des Schädens, welcher durch eine Körperverletzung oder durch Tötung entsteht. Die Grundzüge für den Umfang und die Bemessung der Entschädigung sind im allgemeinen der letzten Gesetzentwurf entnommen. In Uebereinstimmung mit demselben soll die Unterfützung der durch Unfall Verletzten während der ersten 13 Wochen von der Unfallversicherung ausgeschrieben und den Krankenkassen überwiesen werden. Nachdem durch das Krankenversicherungsgesetz die Verpflichtung der Gemeinde-Krankenversicherung und der Krankenkassen zur Gewährung von Krankenunterstützungen bis zum Ablauf der dreizehnten Woche für alle zu versichernden Personen allgemein festgesetzt worden ist, liegt ein Bedürfnis zur Fürsorge für dieselben im Wege der Unfallversicherung während der angegebenen Zeit nicht vor. Im Gegensatz zu der letzten Vorlage soll der 4 M. täglich übersteigende Lohn-ertrag nicht ganz außer Ansatz bleiben, sondern mit einem Drittel in Anrechnung kommen. Die Höhe des Schadenersatzes entspricht sonst den früheren Bestimmungen. Bei vorläufiger Verbeiführung des Unfalls steht dem Verletzten Anspruch auf Entschädigung nicht zu, die Ansprüche der

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle, fürstlich-elegante Costüme aller Art, äußerst billig, aber nicht zu verfehlen.

Cotillon-Gegenstände.

Wästen, Feschen, Schmuckstücke, Stoffe etc. Knallkerzen. Carnevalistische gemalte Bilder zur Saal-Decoraton (Lebensgröße) à 3 Mark, höchst komisch und originell.

Carnevals-Gesellschafts-Wägen.

Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Concurs

J. v. Hoegen - Hellings,

Gelsenkirchen.

Sämtliche zur Masse gehörigen Waren, als:

Hüte, Mützen,

Regenschirme, Cigarren etc.,

werden von heute ab in dem bisherigen Geschäftslocale am Neumarkt zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Carl Fasch,

Verwalter der Masse.

1884. 60% 265. Auflage. 60% 1884.

Die Armee-Einteilung und Quartierliste des Deutschen Reichs-Heeres und der Kaiserlichen Marine für das Jahr 1884.

Nach amtlichen Mitteilungen bearbeitet. Mit 34 Abbildungen und Beschreibung von Orden und Ehrenzeichen. 25. Jahrgang. 265. Gesamt-Auflage. 40 Seiten groß Octav, sauber gebunden und beschnitten. Vorzüglich empfohlen u. zur Instruction bei allen Truppendeilen eingeführt. Ladenpreis 50 Pf. ord., 37 Pf. netto baar. Parteeipreise: 7/6 mit 60% oder à 20 Pf. baar. 117/100 à 17 1/2 Pf., 235/200 à 15 Pf. baar. Des größten Abfahes fähig, bezogen fast alle Handlungen große Partien und zwar: Mittlerliche Sort.-Buchhandlung (M. Bath) in Berlin 1575 Exemplare, Adolf Müller in Brandenburg a. S. 1067, Kaufmännische in Viegitz 507, Stendel jun. 850, A. Rathke 343, V. Kefeburg 1387, J. Brumby 281 u. s. w., weil diese Armee-Liste die im Rabatt lohnendste und gangbarste ist. Barbestellungen erbitten und expedirt prompt.

Ernst Stechert's Militär- u. Schulbuchhandlung

in Potsdam.

Bürger-Feuerwehr

Gelsenkirchen.

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Um 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

bei G. W. Dedmann (Mhein. Hof).

Tagesordnung:

1. Beschaffung von Geräten.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Chef.

Schaller freiwillige

Bürger-Feuerwehr.

Donnerstag, den 10. Januar.

abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Siegerführers.
2. Winterfranzosen.
3. Ballotage.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Ein möbl. Zimmer

mit Frühstück, auf Wunsch auch volle Verköstigung in Schalle zu vermieten. Wo, sagt unter Nr. 48 d. Exp. d. Plattes.

Dr. Schreiber

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden

Bochum, Augustastr. 2.

Meterstäbe empfiehlt

F. Dienst.

Ziehung 15.-17. Jan. 10. März. Zieh. 18.-21. Febr.

Lotte Kölner-Dombau-Lotterie	Kölner St. Martin-Lotterie	Ulmer Dombau-Lotterie
Haupttreffer		
75000 M. Baar.	20000 M. Gold.	75000 M. Baar.
Loos 3,50 Mk.	1 Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk.	Loos 3,50 Mk.

Sämtliche 3 Loose mit amt. Eisten vers. fr. für 8,60 Mk. Für 20 Mk. sende 2 Köln., 2 Ulmer u. 6 Mart.-Loose mit amt. Listen fre.

Aug. Fuhse, General-Debit Mülheim (Ruhr.)

Photografie-Rahmen

empfehlen

F. Dienst.

Senden wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne. Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.

In 45 Lieferungen à 40 fr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 M. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbbänden geb. à 7 fl. 20 fr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 M. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfällige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Österreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westrußland und selbst jene in Britisch-Indien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässiges

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachen Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Johannesaarte, Regentarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völkerteile und Religionskarte der Erde, 50 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 12) Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir bei F. Dienst.

Hinterbliebenen werden jedoch hierdurch nicht be-
rührt. Ferner ist zweckentsprechende ärztliche Be-
handlung für die Verunglückten vorgesehen.

Die Versicherung wird von den Grundbürgen
auf eine corporative Grundlage gestellt;
sie erfolgt auf Gegenseitigkeit durch die Unter-
nehmer der betreffenden Betriebe, welche zu die-
sem Zweck in Berufsgenossenschaften ein-
geteilt werden. Jede Berufsgenossenschaft erstreckt
sich in der Regel über das ganze Reichsgebiet und
umfasst alle Betriebe derjenigen Industriezweige,
für welche dieselbe errichtet ist. Die Berufsgeno-
ssenschaften haben die Rechte juristischer Personen.
Die Mittel zur Deckung der von den Berufs-
genossenschaften zu leistenden Entschädigungsbeträge
und der Verwaltungskosten werden durch Beiträge
aufgebracht, welche auf die Mitglieder nach Maß-
gabe der in ihren Betrieben von den Versicher-
ten verdienten Löhne und Gehälter, sowie der statuten-
mäßigen Gefahrenprämie jährlich umgelegt werden.
Der Reichsausschuss ist demgemäß fallen gelassen.
Wird jedoch eine Genossenschaft dauernd leistungs-
unfähig, so gehen ihre Verpflichtungen auf das
Reich über; darüber, ob dieser Fall vorliegt, ent-
scheidet der Bundesrat.

Für die Bildung und Veränderung der
Berufsgenossenschaften (Abschnitt II.) soll
möglichste Freiheit gelassen werden, die innere
Verwaltung, sowie ihre Geschäftsordnung regeln
die Berufsgenossenschaften selbstständig
durch ein von der Generalversammlung ihrer Mit-
glieder (Genossenschaftsversammlung) zu beschließen-
des Statut. Dasselbe muß Bestimmung treffen
über die Bildung des Vorstandes und den Umfang
seiner Befugnisse, über die Berufung der Genos-
senschaftsversammlung, über das Stimmrecht der
Berufsgenossen, über den Maßstab für die Ver-
teilung der Genossenschaftskosten. Jede Genossen-
schaft hat für die einzelnen Industriezweige und
Betriebsarten je nach dem Grade der mit demsel-
ben verbundenen Unfallgefahr entsprechende Gefah-
rentlassen zu bilden und nach demselben die Höhe
der zu leistenden Beiträge abzustufen. Die be-
züglichen Beschlüsse werden vom Reichs-Versicherungs-
amt (vergl. weiter unten) genehmigt. Zu ändern
als den durch das Gesetz vorgezeichneten Zwecken
dürfen weder Beiträge von den Mitgliedern, noch
Verwendungen aus dem Vermögen der Genossen-
schaft erfolgen. Mitglieder der Genossen-
schaft sind, wie Abschnitt III. bestimmt, die
Unternehmer, welche in ein Genossenschaftskataster
aufgenommen werden.

Abschnitt IV. handelt von den Arbeiter-
ausschüssen und Schiedsgerichten. Hier
ist eine Kompetenzerweiterung der Ar-
beiterausschüsse durch Mitwirkung bei Unter-
suchung der Unfälle sowie bei Befragung des

Reichsversicherungsamts in Aussicht genommen.
Für jede Genossenschaft, oder, wenn die Genossen-
schaft in Sectionen geteilt ist, für jede Section,
wird ein Arbeiterausschuss errichtet. Für jeden
Bezirk, für welchen ein Arbeiterausschuss gebildet
ist, wird ein Schiedsgericht errichtet. Jedes
Schiedsgericht besteht aus einem ständigen Vor-
sitzenden und vier Beisitzern. Der Vorsitzende und
ein Stellvertreter werden aus der Zahl der öffent-
lichen Beamten von der Centralbehörde des Landes
ernannt. Zwei Beisitzer und vier Stellvertreter
werden von der Genossenschaft, die anderen beiden
Beisitzer nebst vier Stellvertretern vom Arbeiter-
ausschuss auf vier Jahre gewählt.

Abschnitt V. handelt von der Feststellung
und Auszahlung der Entschädigungen.
Jeder Unfall ist bei der Polizeibehörde anzumelden
und von dieser zu untersuchen. Die Feststellung
der Entschädigungen erfolgt durch die Entscheidung
der Genossenschaftsvorstände. Gegen die Bescheide
durch welche Entschädigungsansprüche abgelehnt oder
Entschädigungen festgesetzt werden, findet die
Berufung auf schiedsrichterliche Entscheidung statt.
Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht
in wichtigeren Fällen beiden Parteien binnen einer
Frist von vier Wochen Recurs an das Reichs-
versicherungsamt zu. Die Auszahlung der Ent-
schädigungen wird auf Anweisung der Genossen-
schaftsvorstände vorschußweise durch die Postver-
waltungen bewirkt.

Die Genossenschaften sind (Abschnitt VI.) befugt,
Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen
und durch Beauftragte die Befolgung derselben zu
überwachen.

Die Genossenschaften unterliegen in bezug auf
die Befolgung des Unfallversicherungsgesetzes der
Beaufsichtigung des Reichs-Versicherungs-
amts. (Abschnitt VII.) Dasselbe hat seinen
Sitz in Berlin. Die Zusammensetzung desselben
trägt den Interessen der Industrie und der Arbeiter
in hervorragender Weise Rechnung. Es besteht
aus mindestens drei ständigen Mitgliedern, ein-
schließlich des Vorsitzenden, und aus acht nicht
ständigen Mitgliedern. Der Vorsitzende und die
übrigen ständigen Mitglieder werden auf Vorschlag
des Bundesrats vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt.
Von den nicht ständigen Mitgliedern werden vier
vom Bundesrat aus seiner Mitte, und je zwei
mittels schriftlicher Abstimmung von den Genossen-
schaftsvorständen und den Arbeiterausschüssen
gewählt. Die Amtsbauer der nichtständigen Mit-
glieder währt vier Jahre; dieselben erhalten, wenn
sie in Berlin wohnen, für die Teilnahme an den
Arbeiten und Sitzungen des Reichsversicherungs-
amts eine zu fixierende Entschädigung; wenn sie
außerhalb Berlin wohnen, außer Tagegeltern die
Kosten der Hin- und Rückreise nach den für die

vorragenden Mäße der obersten Reichsbehörde
geltenden Sätzen. Die Kosten des Reichs-Ver-
sicherungsamts und seiner Verwaltung trägt das
Reich. Die Aufsicht des Reichsversicherungsamts
über den Geschäftsbetrieb der Genossenschaften hat
sich auf die Beobachtung der gesetzlichen und
statutarischen Vorschriften zu erstrecken. Die Vor-
standsmitglieder und Beamten der Genossenschaften
sind auf Erfordern des Reichsversicherungsamts zur
Vorlegung ihrer Bücher, Beläge etc. verpflichtet;
dieselben können hierzu durch Ordnungsstrafen bis
zu 1000 M. angehalten werden.

In den Schluß- und Strafbestimmungen
(Abschnitt VIII.) soll festgesetzt werden, daß bei
vorsätzlicher Verheimlichung des Unfalls durch den
Betriebsunternehmer Schadenersatz nur nach er-
folgtem strafgerichtlichen Erkenntnis geltend gemacht
werden kann; in diesem Falle beschränkt sich der
Anspruch auf den Betrag, um welchen die den
Berechtigten nach den bestehenden gesetzlichen Vor-
schriften gebührende Entschädigung diejenige über-
steigt, auf welche sie nach dem Unfallversicherung-
gesetze Anspruch haben. Den Betriebsunternehmern
ist es unterzagt, die Anwendung der Bestimmungen
des Gesetzes zu ihrem Vorteil durch Verträge im
voraus auszuschließen oder zu beschränken. Die
öffentlichen Behörden sind verpflichtet, den im
Vollzuge des Unfallgesetzes an sie ergehenden
Erfordern der Genossenschaftsvorstände und der
Schiedsgerichte, sowie des Reichs-Versicherungsamts
zu entsprechen. Die gleiche Verpflichtung liegt den
Organen der Genossenschaften unter einander ob.
Die Bestimmungen der Abschnitte II, III, IV und
VII, sowie die auf diese Abschnitte bezüglichen
Strafbestimmungen treten sofort in Kraft; im
übrigen wird der Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz
in Kraft tritt, mit Zustimmung des Bundesrats
durch kaiserliche Verordnung bestimmt.

Vermischtes.

* [Aus den Homburger Kaiser-
tagen.] Der Kronprinz, im Begriffe, auf die
Jagd zu gehen, durchschritt, mit grauer Zoppe,
hohen Stiefeln und kleinem Hute bekleidet, den
Schloßhof, als gerade ein kleiner Conditorenherrling
eine Torte brachte. „Wohin, mein Kleiner?“
redete ihn der Kronprinz an. — „Ei, entsetzt ins
Schloß, die Torte hintragen.“ — „Da wirst Du
aber auch wohl ein schönes Trinkgeld bekommen
für Deine reizende Torte.“ — Bejüngung (den
unbekannten Kronprinzen groß anblickend) lachend:
„Trinkgeld? De Preise sein mit so geistreich.“
— Der Kronprinz greift lachend in die Tasche
und übergibt dem ganz perplex dreinschauenden
Jungen ein Goldstück und droht lachend mit dem
Finger, indem er bedeutet, ja nichts derartiges

mehr zu sagen. Der Junge: „Ach, mach!“
von dannen schreitenden hohen Herrn mit leucht-
den Augen anschauend: „Es giebt doch t
Regel ohne Ausnahme.“

* Dem kaiserlichen Küchenchef, Mon-
sieur Bernard, wurde am Neujahrstage eine sehr
schöne Überraschung zuteil. Anlässlich
vor einiger Zeit stattgehabten 25jährigen
Jubiläums übersandte die Kaiserin dem be-
rühmten Künstler — ein solcher ist Monsieur Bern-
sieur Bernard — eine prachtvolle goldene Med-
aille nachträgliches Angebinde. Den Kopf der
Medaille bildet das in künstlerischer Arbeit ausge-
führte Reichswappen, dessen Schild aus einem in Vi-
ten gefassten Saphir besteht. Der Kaiser
reichte dem Jubilar bereits am Weihnachts-
fest unter warmen Worten der Anerkennung ein
schönes, aus geschliffenem Granit gefe-
riges Schreiben mit des Kaisers Handschrift.
Monsieur Bernard trat im Herbst 1858 in den k-
lichen Dienst, nachdem er sich durch ein in
Diner glänzend ausgewiesen hatte. Er ist
sehr gebildeter Mann, der sich auch durch ei-
nige über Kochkunst schriftstellerisch einen Namen
gemacht hat.

* [Kurz und bündig.] Sohn: „Papa,
ich möchte heute Abend ausgehen und ein Gl-
Bier trinken!“ — Vater: „So thu, was Du
nicht lassen kannst.“ — Sohn: „Ja, Papa,
habe aber kein Geld!“ — Vater: „So laß, was
Du nicht thun kannst!“

* Ein wiederer Landmann betritt eine In-
strumentenhandlung: „Ich will für mich ein St-
fagelhorn zu Weihnachten 'n Bigelin' köpen, aber wat
Geld's, wat gill so 'n Ding's?“ — „Sie können
schon für 20 M. Passables haben, diese hier gilt
50, diese 90, — hier etwas sehr Gutes für
300 M.“ — Der Bauer mustert voller Stauen
das letzte Instrument: „Wat Deufel, dreehundert
Mark, un denn is s' no holl (noch hohl)!“

Die neue Auflage des Zeitungs-Verzeichni-
s von Haasenstein & Vogler in Berlin liefert
wiederum den Beweis, daß diese Firma ihrem Be-
streben, die Presse von Europa sowohl wie auch des
gesamten Auslandes ihrem Kundentreue zugänglich
und nutzbringend zu machen, treu geblieben ist. Ver-
tretung für Gelsenkirchen und Umgegend: F. Dienst
in Gelsenkirchen.

Unsere Zeitungsboten sind
nur dann berechtigt,
Abonnementsgelder zu erheben, wenn die-
selben im Besitze der Abonnementsquittung
sind. Wir machen hierauf noch besonders
aufmerksam.
Die Expedition.

Gustav Henschel's

Waren-Abzahlungs-Geschäft

Gelsenkirchen, Wiehagen, Bochumerstr. 38, (Ecke Moltke-Markt)

Das Lager enthält in stets reichster Auswahl
Manufactur-Waren.
Herren-Garderoben.
Knaben-Anzüge.
Damen-Mäntel.
Hüte. Schirme.
Stiefel und Schuhe.
Hand- und Taschenuhren unter Garantie.

liefert an
Leute jeden Standes
Waren aller Art
auf wöchentl. halbmonatl. monatl. oder 1/2jähr.
Abzahlung
ebenso billig als gegen Baar, ohne Bürgschaft — ohne Preisverhöhung.
Credit erhält Jedermann

Gustav Henschel's Waren-Abzahlungs-Geschäft,
38 Bochumerstraße 38 Gelsenkirchen 38 Bochumerstraße 38
Ecke Moltke-Markt (Wiehagen), Ecke Moltke-Markt
Größtes Geschäft dieser Art in Deutschland!

Filialen: Hagen, Gelsenkirchen, M. Gladbach.

Bettwaren.

Doppelt gereinigte Staubfreie
Betten, Rahmen, Kissen,
Barchende u. Dress, sowie fertige Betten
empfehlen zu besonders niedrigen
Preisen.
N. D. Welter,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,
neben der ev. Kirche.
Papierpfeifen
günstig bei F. Dienst.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien,
Rundwasser, Haarfärbemittel und
die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gehrigs Zahnpulverbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Westen in empfehlender
Erinnerung; auch werden Frachten sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc.
wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Kaiserhof zu Gelsenkirchen.

Ein Riese und ein Zwerg

täglich als Refektor.
Niese: 17 Jahre alt, 8 Fuß groß und Zwerg: 20 Jahre
alt, 30 Pfund schwer und 2 Fuß 6 Zoll groß.
Es ladet freundlichst ein
Albert Risse,
Kaiserhof — Gelsenkirchen.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.
G. Voigtmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Brillen.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3 M. an.
Th. Schumann, Uhrmacher,
Schalte, Friedrichstr.

Bergmann's
Original allein echte Zahnseife
et das vor 40 Jahren von Dr. Berg-
mann erfundene allein von Berg-
mann & Co., Frankfurt a. M.,
fabrizierte vorzüglichste Zahnpulver-
gemisch, welches einen euro-
päischen Ruf erworben. Zu haben
stets 50 Pf. bei A. Springorum.

Die Copieur
B. Dienst.

Die „Gelsen-
kirchen-Freie-
Presse“
Verantwortl.
Herausgeber:
F. Dienst.
Auf die G-
M. Henschel
Kronprinz
überreicht hat,
gegangen:
Es ist Mi-
Aufsicht, welch
wechsel gewin-
Glückwünschen
selben seit Jah-
sinnung dargeb-
M. Henschel für
sie hat sich in
um so wohlthun-
gleich den Be-
richtigen Bestre-
zu haben, Ver-
gebracht wird.
der Mühsal d-
vollendeten Zeit-
weisen. Ich prei-
Wir noch vergn-
mal an den H-
büchlein der glü-
Deutschlands, a-
für die ersparte
deutschen Reiches
zu ertheilen. Mit
Freier, zu welcher
Reformator nach
evangelische Chris-
stus eine erheb-
größten Vertriebs-
übergang aus de-
Verhältnissen voll-
auf eine ruhige, u-
lebe der Zuversich-
Schicksal des Friede-
persönlichen Ver-
neue Bürgschaft e-
ferner einer gedeih-
wird. Mögen dar-
Bemühungen des
gaben der Stadt
richtungen gerecht
begleitet sein. An-
stiftung dieses Str-
Berlin, den 7.

An den Magistrat
Residenzstadt
Die schönen und
der Magistrat un-
an mich gerichtet
ungen und haben
begegnet mich n-
Erkenntlichkeit fi-
igen Jahre dem
wahrt geblieben
die Segnungen
lebens, den Göt-
im allgemeinen Wo-
Die
Erzählung von

„Doch, doch, Abel
ich halte sogar ger-
was ich in dieser Na-
angestanden zu bleiben, t-
zu unglücklich — doch
heimlich, und wenn ich
es, weil ich auf 3
schwierigkeit zähle. I-
nicht, wenn eine an-
legten Notwendigkeit ge-
geändert und ge-
Sie künnte, wie
klärung auf Abel zu
aber und die Angst,
wen offenbaren, ha-
t, daß ihm die Wo-
theilungen anzuknüpf-
Geh dagesen, hest-
agen und fuhr fort:
„Der schreckliche G-
im Walde versch-
gebrungen.“ —
„Er?“ fiel Abel be-
und wohl noch Ed-
dauer Not dem G-
weil sie ihm aus M-
gewährte?“
Derselbe furchtbare
M. Henschel, ich